

MILCHVIEH: Gebärmutterentzündungen bleiben oft unentdeckt

Gebärmutter: Aus für jede achte Kuh

Unentdeckte Gebärmutterentzündungen führen oft zu Fruchtbarkeitsstörungen. Hohe Kosten und gar Tierabgänge sind die Folgen. Eine ausgeglichene Fütterung insbesondere nach dem Abkalben hilft vorzubeugen.

SUSANNE MEIER

Fruchtbarkeitsprobleme sind häufigste Abgangsursache bei den Milchkühen. Und wenn eine Kuh nicht stierig wird, steckt oft eine Gebärmutterentzündung dahinter. Diese – und das ist das Problem – tritt oft versteckt, also unsichtbar, auf. Akute Gebärmutterentzündungen in den ersten zwei Wochen nach dem Abkalben gehen einher mit trübem, flockigem oder eitrigem Scheidenausfluss, der andauernd oder nur zeitweise in unregelmässigen Abständen zwischen den Schamlippen sichtbar ist, Fieber und Allgemeinstörungen. Sie können rasch erkannt und behandelt werden. Hingegen wird die chronische Form erst später wahrgenommen oder häufig zu spät oder überhaupt nicht erkannt.

Keime beim Kalben

Obschon sie häufig erst in der dritten Laktationswoche oder noch später auftreten, haben die meisten dieser Entzündungen den Ursprung bereits um die Geburt. Dann nämlich gelangen Bakterien und andere Erreger in die Gebärmutter. Wenn die Geburtsvorbereitung, die Geburt selber und die Nachgeburtphase nach Plan verlaufen, kann die Kuh durch ihr Abwehrsystem innert nützlicher Frist die Gebärmutter reinigen und sie für eine neue Trächtigkeit vorbereiten (siehe Kasten). Dies führt dazu, dass die Erreger, die eine Entzündung verursachen, alle verschwinden. Doch mangelnde Hygiene bei der Geburtshilfe oder Schweregeburten können dazu führen, dass sich so viele Keime in der Gebärmutter festsetzen können, dass sie durch die Kuh nicht innert nützlicher Frist eliminiert werden können.

Vorbeugen kann man nur bedingt. Da Schweregeburten laut der Vetsuisse-Fakultät der Universität Bern ein grosses Risiko darstellen, sollten nur Stiere eingesetzt werden, die einen leichten Geburtsablauf erwarten lassen. Besonders gilt dies für die Belegung von Rindern. Die Berner Tierärzte raten auch zu Hygiene bei einer allfälligen Geburtshilfe – die aber so weit möglich vermieden werden sollte. Müssen bei einer verzögerten Geburt die Geburtswege und die Lage des Kalbes oder der Kälber



Ideal ist, wenn die Kuh ihr Kalb ohne Hilfe zur Welt bringt. Durch Geburtshilfe oder Schweregeburten steigt das Risiko, dass Keime in die Gebärmutter gelangen. (Bild: Nadja Siber)

kontrolliert werden, darf dies nur geschehen, nachdem der Schamlippenbereich der Kuh sowie Hände und Unterarme gründlich mit (desinfizierender) Seife gereinigt wurden.

Vorläufer Milchfieber

Einen wesentlichen Einfluss bei der Entstehung der Gebärmutterentzündung haben auch weitere Erkrankungen rund ums Abkalben, etwa schleichendes oder akutes Milchfieber. Es hinterlässt an der Gebärmutter Spuren. Die Muskulatur kann sich nicht genügend zusammenziehen, und die Reinigung wird verzögert. Dies kann so weit gehen, dass aus diesem Grund die Nachgeburt nicht abgeht. Nicht abgehende Nachgeburten sind ein weiterer wichtiger Grund für sich festsetzende Gebärmutterentzündungen. Wird Nachgeburtverhalten unkorrekt selber oder gar nicht behandelt, spart man zwar den Tierarzt, bezahlt es aber mit unträchtigen Kühen.

Weitere Erkrankungen, die im Zusammenhang mit Gebärmutterentzündungen gesehen werden, sind schleichende Pansenazidosen, Phosphor- und Kaliumüberschüsse. Meist hängen mehrere Faktoren zusammen, weil sie sich ergänzen und die Wirkung verstärken.

Reizender Harnstoff

Eine Brunst ist die beste Therapie zur Entleerung der Gebärmutter. Generell gilt also: Je fitter eine Kuh nach dem Ab-

kalben ist, desto schneller und besser wird die Gebärmutter gereinigt. Deshalb ist eine richtige Transitfütterung und die Energie- und Mineralstoffversorgung in der Startphase der Laktation auch eine gute Vorbeugung gegen Gebärmutterentzündungen.

Hinzu kommt: Stickstoffüberschüsse im Pansen und somit erhöhte Harnstoffgehalte in Blut und Milch wirken sich negativ auf die Fruchtbarkeit aus und können durch Schleimhautreizungen Gebärmutterentzündungen bewirken. Untersuchungen zeigen sogar auf, dass allein das dadurch veränderte Milieu und die pH-Verschiebungen in der Gebärmutter-schleimhaut häufig zum Absterben des Embryos führen.

Die Kontrolle gefährdeter Kühe, zum Beispiel mit Fiebermessen, zahlt sich aus. So können sie frühzeitig behandelt werden. Es kommt zu einem weniger schweren Krankheitsverlauf, die Chance, dass die Tiere wieder ganz gesund werden, steigt. Erkrankten weniger Kühe im Stall, zahlt sich das finanziell aus. Sind die Fruchthüllen zwölf Stunden nach der Geburt noch nicht abgegangen, spricht man von Nachgeburtverhalten («die Kuh hat nicht versäubert») – ein Fall für den Tierarzt.

1 Prozent weniger Milch

Die Landwirtschaftskammer Niedersachsen (D) hat die Folgen einer Gebärmutterentzündung vor einigen Jahren auf-

SO LÄUFT IM IDEALFALL

Durch die Nachwehen verkleinert sich die Gebärmutter, nach ein bis zwei Stunden wird die Nachgeburt ausgestossen. Dann schliesst sich der Muttermund mit einem Schleimpfropf. Nach dem Abgang der Nachgeburt ist zunächst fast keine Flüssigkeit mehr in der Gebärmutter. Danach kommt es zu einer Ansammlung von Flüssigkeit (Lochialflüssigkeit, Lochien). Sie wird durch den Abbau des überflüssigen Gewebes verursacht. Die Stimulation der Zitzen durch das Kalb beziehungsweise durch die Melkmaschine führt zu einer Oxytocinfreisetzung im Hirn

und dies zu Kontraktionen der Gebärmutter. Dadurch wird ein Teil der Lochialflüssigkeit in die Scheide abgepresst, und die Kuh zeigt in den ersten Tagen nach der Geburt einen Scheidenausfluss. Der Lochialfluss ist zuerst rötlich-wässrig, wird dann aber bald schleimigklar. Ein paar Tage nach der Geburt hört der Lochialfluss auf. Der Muttermund wird nun endgültig abgedichtet. Es vergehen etwa sechs Wochen, bis auch die Gebärmutter-schleimhaut regeneriert ist, also bereit ist für die Ernährung und das Einnisten eines neuen Embryos. *sum*

gelistet. Sie berechnete einen Milchverlust von gut 280kg durch die geringere Milchleistung während der Erkrankung sowie die antibiotische Behandlung des Tieres und die damit verbundene Liefersperre der Milch. Weiter führt eine Gebärmutterentzündung zu einer «Laktationsdelle» der erkrankten Kühe, weil sie nur selten ihr eigentliches Leistungsniveau wieder erlangen. Es ist mit einem Milchverlust von mindestens 1 Prozent der Laktationsleistung zu rechnen. Zudem kommt es zu einer zusätzlichen Arbeitsbelastung des Betriebsleiters für Untersuchung und Nachsorge in den darauffolgenden Tagen. Mit den entsprechenden

Vor- und Nachbereitungszeiten ist eine Arbeitsstunde pro Gebärmutterentzündung schnell verbraucht. Ebenso erheblich sind die Auswirkungen einer Gebärmutterentzündung auf die Fruchtbarkeit der Kuh, da sich der Besamungsindex deutlich erhöht. Das führt zu Kosten für die Mehrbesamungen und zu einer im Schnitt 16 Tage längeren Zwischenkalbezeit. Und auch dann ist nicht garantiert, dass die Kühe überhaupt wieder aufnehmen. Jedes achte Tier, so die Schätzung, wird ursächlich aufgrund der Gebärmutterentzündung im weiteren Verlauf der Laktation nicht wieder tragend und muss deshalb geschlachtet werden.